

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Lima, Peru

Universidad Cayetano Heredia in Lima, Peru (WS 2017/2018)

Vorbereitung

Motivation: Zu Beginn des klinischen Studienabschnitts war mich schnell klar, dass ich unser breites Angebot an Partnerunis nutzen wollte und für ein Semester im Ausland studieren wollte. In meinen Augen ist das eine super Gelegenheit, ein neues Land, neue Leute und ggf. eine neue Sprache kennenzulernen und in jeder Hinsicht seinen Horizont zu erweitern. Ich persönlich wollte Spanisch lernen und nicht unbedingt mit Erasmus ins Ausland gehen, da ich aus Europa raus-, eine neue Kultur kennenlernen und mich so gut wie möglich darin integrieren wollte.

Bewerbungsunterlagen: Motivationsschreiben auf Deutsch (ZibMed) und Spanisch (UPCH), Lebenslauf auf Deutsch und Spanisch, Learning Agreement, Nachweis einer Auslandsrankenversicherung, Kopie vom Reisepass, Passfotos, Studienbescheinigung, Physikumszeugnis

Ich persönlich war auch vorher als Incoming-Buddy aktiv, wofür man sich ein Zertifikat ausstellen lassen sollte und dann bei der Bewerbung einreichen kann. Man kann das alles aber auch vorab mit einem Mitarbeiter in einer ZibMed-Sprechstunde besprechen oder Unklarheiten klären.

Versicherungen und Impfungen: Auf jeden Fall vorher eine Auslandsrankenversicherung abschließen, die oft von der eigenen Krankenkasse angeboten wird und ansonsten auch nicht teuer ist. Bei mir hat es sich um die ELVIA YoungTravel Work&Learn von der Allianz gehandelt. Bezüglich Impfungen ist es sehr ratsam, sich früh genug noch einmal gründlich mit den nötigen und ggf. Auffrischimpfungen zu beschäftigen. Ich habe die komplette Bandbreite mitgenommen und wurde gegen Gelbfieber (das Wichtigste, da man jedenfalls offiziell in manchen Ländern Südamerikas diese Impfung nachweisen muss, außerdem nur bei zertifizierten Gelbfieber-Impfstellen möglich), Tollwut (3x), Meningokokken ACWY, Typhus und Cholera geimpft. Man sollte ca. 2 Monate vorher mit den Impfungen beginnen.

Nützliche Links/Ansprechpartner:

Ggf. Daniela Bullard (daniela.bullard@upch.pe), Nelly Baiocchi (nelly.baiocchi@upch.pe)

<http://www.cruzdelsur.com.pe/>, <https://www.oltursa.pe> (Busunternehmen)

diverse Gruppen bei Facebook zur Vernetzung der internationalen Szene in Peru (What to do Peru, Peru Interchange, Peru Chevere)

Auswärtiges Amt schon, aber besser nicht den Eltern zeigen 😊

Sprachliche Vorbereitung: Ich hatte vor meinem Studium keine Spanisch-Vorkenntnisse und habe dann ein Jahr vor meinem Auslandssemester einen Spanischkurs über Berlitz belegt. Danach ist man offiziell auf einem A1-Level (das schlechteste Level, das man haben kann) und ich bin mangels Zeit, mich weiter auf die Sprache vorzubereiten, auch mit diesem Level ins Auslandssemester gestartet. Das war am Anfang wirklich nicht so einfach, da auch gerade die Kommilitonen eine relativ umgangssprachliche Sprachweise haben. Allerdings haben fast alle Dozenten und Ärzte sehr viel Verständnis, sprechen dementsprechend langsamer und deutlicher, was das Verstehen schon nach wenigen Tagen/Wochen sehr leicht gemacht hat. Außerdem ähneln sich die medizinischen Begriffe, die ja größtenteils entweder aus dem Lateinischen oder Griechischen stammen, natürlich stark, was das Mitkommen während der Praktika/Vorlesungen nicht unmöglich macht. Allerdings würde ich trotzdem jedem empfehlen, sich wenn möglich vorher besser auf die Sprache vorzubereiten, weil es mir zumindest sicher den Start erleichtert hätte. Fast alle Kommilitonen sprechen außerdem gutes bis sehr gutes Englisch, also braucht man auch keine Angst haben, die Sprachbarriere des Spanischen würde einen davon abhalten, Leute kennenzulernen und Freundschaften zu schließen.

Der Auslandsaufenthalt

Einschreibe-/Anmeldeformalitäten/Gebühren: Eine offizielle Zusage für das Auslandssemester erhält man traditionell erst einige Wochen vor Beginn des Aufenthalts, also muss man sich einfach darauf verlassen, dass alles gut geht und Flüge etc. vorher buchen. Allerdings besteht diese Kooperation inzwischen so lange,

dass ich mir hierüber keine Sorgen machen würde. Am ersten Tag sind wir wie vorher per Mail vereinbart ins International Office gegangen und waren erstaunt, wie gut alles organisiert war: Wir wurden von der Frau, mit der auch vorher Kontakt per Mail bestand, sehr herzlich empfangen, bekamen eine kleine Willkommenstüte mit ein paar nützlichen Sachen (Collegeblock, Stift etc.) und wurden dann direkt an unserer Gruppentutorin, also eine Kommilitonen von uns, übergeben, die uns kurz den Campus zeigte und, da am gleichen Morgen auch sofort Uni war, uns drei Austauschstudentinnen mit weiteren Kommilitonen unserer Praktika-/Kleingruppen bekannt machte. Binnen kürzester Zeit hatten wir auch unsere offizielle Emailadresse und Zugangsdaten für das Onlineportal mit Vorlesungsfolien, Lektüren, Informationen über das Semester/Gruppenverteilung etc. Für uns fallen keine Studiengebühren an, allerdings muss man seit diesem Jahr eine „Krankenhausgebühr“ bezahlen, die pro Monat 350 Soles beträgt, im Nachhinein aber vom ZibMed übernommen wird. Da wir mehr oder weniger drei Monate studieren sollten betrug die Gebühr letztendlich 1050 Soles, also etwas weniger als 300 Euro. Am Haupteingang der Klinik Cayetano Heredia (also nicht auf dem Campus der Uni) gibt es einen Schalter, an dem man solche Zahlungen durchführt. Ich meine wir haben dafür unseren Personalausweis gebraucht. Unbedingt Quittungen ausstellen lassen!

Bezüglich des Visums ist es quasi unmöglich, sich von Deutschland aus im Vorhinein um irgendetwas zu kümmern. Es gibt zwar angeblich ein Studentenvisum, aber das kann man wohl erst in Peru selber beantragen und ich persönlich habe das auch nicht gemacht. Bei Einreise habe ich ein Visum für 183 Tage bekommen, eine andere Austauschstudentin allerdings nur für 90 Tage und musste dieses dann relativ umständlich verlängern lassen (wobei die Uni dabei auch letztendlich nicht geholfen hat). Bei der Einreise haben wir Austauschstudenten alle erwähnt, dass wir studieren werden, also liegt es wirklich immer im Ermessen des jeweiligen Beamten, welches Visum man erhält. Wenn man vorhat, während des Semesters in andere Länder zu reisen, hat sich das Problem sowieso erledigt, da man ja jedes Mal bei einer erneuten Einreise ein neues Visum erhält.

Unterkunft: Ich persönlich habe den Ratschlag vieler Austauschstudenten vor mir beherzigt und Kontakt zu Moises aufgenommen, der Häuser in Limas sicheren Bezirken besitzt und diese größtenteils an internationale Austauschstudenten/Praktikanten etc. vermietet (Facebook: Moises Alexander Alvarez). Er ist super lustig, nett und hilfsbereit und bei jeglichen Problemen kann

man sich immer sofort an ihn wenden. Durch meine Unterkunft hatte ich auch automatisch eine Anbindung an die gesamte Austauschgemeinschaft, was mir auf jeden Fall gelegen kam, da es an der medizinischen Fakultät der UPCH nur uns Kölner (und dieses Jahr zufällig eine Studentin aus Ulm) als Austauschstudenten gibt. Während ich im „Cozy Wasi“ gewohnt habe, haben neben mir sehr viele Franzosen, eine Australierin, ein Engländer, ein peruanisches Pärchen und am Ende auch ein argentinisches Pärchen gewohnt. Natürlich teilt man sich öffentliche Räume wie Küche und Bäder und darf sicherlich nicht zu zimperlich sein, was für mich persönlich für den Zeitraum, den ich dort gelebt habe, kein Problem war. Mein Zimmer hat pro Monat ca. 300 Dollar gekostet, was für die Lage ungefähr dem Durchschnitt entspricht. Wenn man allerdings ein bisschen mehr Luxus haben will und sehr viel Wert auf Sauberkeit legt, findet man etwas Geeignetes mit Sicherheit unter 400 Dollar. Das Haus liegt in Barranco, abgesehen von Miraflores und San Isidro einer der einzigen sicheren und schönen Stadtteile Limas. Das Haus ist wirklich sehr gut gelegen, zu Fuß höchstens fünf Minuten von der Küste entfernt und ca. eine Minute zu Fuß zur nächsten Haltestelle des Busses, der zur Uni fährt. Während Miraflores mit seinen vielen Parks, Hostels und Einkaufszentren das Vorzeige-Viertel für Touristen ist, wohnen in Barranco zwar auch viele Internationale, aber auch Einheimische, alles ist etwas bunter, gemütlicher und ruhiger und es existiert eine gute Café-/Bar-/Clubszene.

Lebenshaltungskosten: Kommt ganz darauf an, worum es sich handelt. Generell ist Südamerika natürlich günstiger als Europa: Zum Beispiel Obst/Gemüse, Taxi- und Busfahren ist um einiges günstiger als bei uns, die vielen Cafés und Restaurants in Barranco und die Malls in Miraflores sind aber natürlich auf Ausländer ausgerichtet und haben dementsprechend auch ein viel höheres, dem europäischen entsprechendes, Preisniveau.

Öffentliche Verkehrsmittel: In Lima herrscht verkehrstechnisch Chaos. Es gibt gefühlt mehr Taxis als Einwohner, von denen einem als Ausländer aber eher abgeraten wird. Nutzt abends/nachts lieber Uber oder EasyTaxi. Tagsüber kann man eigentlich sorglos die öffentlichen Verkehrsmittel, also Micros, normale Busse und die Metropolitano, den Schnellbus, der seine eigene Spur hat, nehmen. Vor allem in den kleineren Bussen sollte man allerdings immer gut auf seine kleinen Wertsachen wie Handy/Portemonnaie aufpassen. Mir persönlich ist während meines Auslandssemesters nichts abhandengekommen, aber ich habe es sehr häufig

mitbekommen. Generell sollte man die Ratschläge, die von Einheimischen kommen, wirklich beherzigen. Die Metropolitano fährt zum Glück durch Barranco/Miraflores und dann Richtung Uni. Wie bereits erwähnt, liegt das Haus, in dem ich gewohnt habe, sehr nahe an einer Haltestelle der Metropolitano, aber selbst, wenn man zehn oder 15 Minuten zur Haltestelle laufen muss, lohnt es sich meistens trotzdem noch, dieses Verkehrsmittel zu benutzen. Die Peruaner selbst kommen meistens mit dem Auto, als Fahrgemeinschaft oder werden von irgendwelchen Verwandten gebracht, nutzen aber genauso auch Micros oder ebenfalls die Metropolitano. Zur Uni braucht man ca. eine Stunde und sollte auch auf jeden Fall genug Zeit für den Weg einplanen. Die Busse haben zwar ihre eigene Spur, fahren aber nicht nach Zeitplan, sondern kommen einfach irgendwann. Außerdem sind sie zu den Hauptverkehrszeiten, also meistens auch gerade dann, wenn man in die Uni muss, hoffnungslos überfüllt. Oft kommt es also vor, dass man zehn Minuten auf den Bus wartet, um dann, wenn zwei Busse direkt hintereinander kommen, keinen nehmen zu können, weil diese schon zu voll sind. Aber keine Sorge, irgendwann ist immer ein kleines Plätzchen im Bus übrig, zumal sich die Peruaner intelligenterweise in einer Reihe anstellen, um nacheinander in den Bus zu steigen. Berührungssängste oder Klaustrophobie sollte man in der Metropolitano allerdings nicht unbedingt haben, da an jeder Haltestelle jemand meint, sich noch in den Bus quetschen zu können. Man gewöhnt sich aber irgendwie an alles und ich persönlich fand eine Metropolitano-Fahrt meistens eher belustigend als nervend. Morgens auf dem Hinweg zur Uni musste ich an der „Estacion Central“, einmal umsteigen, da um diese Uhrzeit noch keine Linie direkt zur Uni durchfährt. Auf dem Rückweg allerdings gibt es eine Direktverbindung. Das System der Metropolitano ist ein bisschen kompliziert, da es Expresslinien und normale Linien gibt und es zwar nur eine Strecke gibt (Nord-Süd-Achse) und manche Linien beispielsweise nur den Süden bis zur Zentralstation bedienen, aber an jeder Haltestelle hängen Pläne aus und zur Not fragt man halt irgendeinen hilfsbereiten Peruaner. Für Studenten ist die Metropolitano eigentlich billiger, aber da wir als Austauschstudenten keine offiziellen Studentenausweise bekommen, müssen wir den normalen Preis von 2,50 Soles pro Fahrt (inklusive Umsteigen, solange man nicht durch eine Schranke geht) bezahlen. Um sich zwischen Barranco und Miraflores zu bewegen, kann man mehrere Busse (grün, dunkelrot, oder grün-roter kleiner Bus) nehmen, in Barranco auf der Av. Miguel Grau, schräg gegenüber vom großen Metro-Supermarkt und in Miraflores einfach vom

Parque Kennedy aus. Auch hier im Zweifelsfall einfach den Busfahrer fragen. Für gewöhnlich kostet eine solche Strecke einen Sol.

Veranstaltungen/Praktika/Unialltag: Das Studium in Peru ist ganz anders aufgebaut als bei uns in Deutschland. Es ist sehr viel zeitintensiver und praktischer orientiert als bei uns, das heißt es gibt viel weniger eigenverantwortliches Arbeiten/Lernen. Das hat natürlich zum Vorteil, dass man eigentlich alle Themen, die auch später in der Klausur drankommen, schon einmal gehört und besprochen hat, da sämtliche Praktika und Vorlesungen anwesenheitspflichtig sind. Auf der anderen Seite verbringt man dadurch wirklich einen Großteil seines Tages entweder in der Uni oder auf dem Weg zur Uni/von der Uni weg. Ich war für gewöhnlich von sieben bis 17 Uhr unterwegs, wodurch ich gerade zu Anfang abends immer vollkommen fertig und nicht mehr zu viel Anderem in der Lage war. Zudem gibt es vor oder nach der Vorlesung kleine Tests, die man am Tag zuvor vorbereiten muss. Während der Kurse, die ich belegt habe, blieb unter der Woche also nicht allzu viel Freizeit. Ein normaler Unitag sieht ungefähr so aus: Um 8 Uhr beginnen offiziell die Praktika, die man in Kleingruppen (drei bis vier Leute) bestreitet, also muss man früh genug aus dem Haus gehen (oft finden die Praktika auch in ausgelagerten Kliniken statt, die sich überall in Lima befinden können). Meistens haben wir bis ca. halb 9 auf den verantwortlichen Arzt gewartet, aber sich auf die peruanische Zeitrechnung zu verlassen und selber zu spät kommen, würde ich auch nicht empfehlen. Bei dem verantwortlichen Arzt handelt es sich dann nicht um einen irgendeinen Assistenzarzt, sondern eigentlich immer um sehr engagierte Ärzte, häufig Leiter der jeweiligen Station, die sich sehr gut auf ihrem Gebiet auskennen und dieses auch noch interessant zu vermitteln wissen. Meistens läuft man auch nicht nur mit, sondern wird stark eingebunden und ein Großteil der Zeit wird dem Unterrichten gewidmet. Auf die Lehre wird wirklich sehr viel Wert gelegt und als Student wird man von Ärzten quasi auf Augenhöhe angesprochen. Wir Studenten haben etliche Anamnesen (bei denen ich mich anfangs eher zurückgehalten und mir eher Mühe gegeben habe, alles zu verstehen- das hat mir aber niemand übelgenommen, im Gegenteil) und körperliche Untersuchungen gemacht, Patienten vorgestellt, Fragerunden mitgemacht (wobei es auch nicht schlimm ist, etwas Falsches zu sagen, solange man zeigt, dass man mitdenkt) und konnten selber endlos Fragen stellen. Das Praktikum geht ungefähr bis 12 Uhr. Danach hat man ca. eine Stunde Mittagspause. Auf dem Unicampus gibt es eine Cafeteria oder das CEM, wo man sich die Zeit vertreiben oder etwas essen

kann. Danach geht es weiter mit Seminaren, bzw. Vorlesungen/Fallbesprechungen, bei denen die Studenten meist ebenfalls etwas mehr eingebunden werden als bei uns in Deutschland. Im Großen und Ganzen ähneln die Vorlesungen jedoch noch am ehesten unseren, außer dass die Gruppen kleiner sind und Anwesenheitspflicht herrscht (die Anwesenheit wird allerdings nicht immer kontrolliert). Die Fächer werden blockweise durchgenommen, sodass man zwei bis fünf Wochen am Stück den gleichen Kurs hat, um dann am Ende dieser Zeit eine Abschlussklausur zu schreiben.

Ich persönlich habe die Kurse Psychiatrie und Neurologie belegt und wollte eigentlich auch den Infektiologie-Kurs mitmachen, bei dem der ganze Jahrgang eine Woche nach Iquitos an den Amazonas fliegt. Allerdings musste ich leider aus familiären Gründen früher abreisen. Da der Jahrgang (fünftes Jahr) in den dreieinhalb Monaten, die ich in Südamerika war, allerdings auch Kurse durchgenommen hat, die ich bereits in Deutschland belegt hatte, bin ich zwischen den Kursen gereist, was ich jedem empfehlen würde. Auch an Wochenenden kann man gut kleinere Ausflüge wie nach Paracas/Huacachina unterbringen, sodass einem gar nicht die Möglichkeit bleibt, sich zu langweilen.

Unterschiede zum deutschen Studiensystem: Einen Großteil der Unterschiede habe ich ja bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt. Es bleibt allerdings noch zu sagen, dass sich auch die Abschlussnote anders zusammensetzt als bei uns. Die Klausur am Ende jedes Fachblocks trägt nur zu 30% zur Endnote bei, der Rest besteht aus Mitarbeit in den Praktika/ den erwähnten Tests etc.

Zudem sollte man natürlich wissen, worauf man sich einlässt, wenn man in einem Land wie Peru in ein Krankenhaus geht. Die Hygiene- und Versorgungsstandards kann einfach nicht mit Europa vergleichen. Selbst das Privatkrankenhaus Ricardo Palma, in dem ich einen Teil meiner Praktika verbracht habe, kommt nicht an den Standard heran, an den wir in Deutschland gewöhnt sind. Größtenteils sind die Krankenhäuser, in denen die Praktika stattfinden sowieso staatlich, sodass man dort die breite Masse der Bevölkerung sieht, die sich keine Behandlung in einem privaten Krankenhaus, das besser ausgestattet ist, leisten kann. So sieht man natürlich auch Krankheiten und Krankheitsstadien, wie man es sich in Deutschland kaum vorstellen kann. Auch die Therapiemöglichkeiten sind begrenzter, da es beispielsweise etliche Medikamente in Südamerika/Peru einfach nicht gibt.

Außerdem fängt das Semester sehr viel früher an, als bei uns. Uns Austauschstudenten blieb dieses Semester nur ein einziges Wochenende zwischen letzter Klausur in Deutschland und Unistart in Peru. Auch dauert das Semester länger als bei uns, nämlich fast fünf Monate.

Land, Leute, Freizeit: Nicht umsonst sind südamerikanische Menschen dafür bekannt, herzlich und hilfsbereit zu sein. Peru ist da keine Ausnahme. Die Menschen scheinen auf den ersten Blick vielleicht abweisend, aber sobald man sie etwas näher kennen lernt, verschwindet dieser Eindruck. Ich wurde auch oft einfach so angesprochen, da viele Leute sehr interessiert sind, wo man herkommt/was man macht etc. In Peru ist der Anteil der Bevölkerung mit indigenen Wurzeln sehr hoch, also kann man Ausländer auch ganz gut erkennen. Mit Abstand am meisten ans Herz gewachsen sind mir allerdings meine Kommilitonen/Freunde in der Uni, die mich vom allerersten Tag an unglaublich freundlich, offen, interessiert und hilfsbereit aufgenommen haben. Sie haben es mir wirklich einfach gemacht, mich wohl und integriert zu fühlen. Die Tatsache, dass wir an der gesamten Fakultät nur drei Austauschstudenten waren, hat dies natürlich erleichtert, da es so auch keine Gelegenheit zur Grüppchenbildung, wie es bei uns ja häufig bei den Erasmus-Studenten der Fall ist, gibt.

Lima an sich ist keine schöne Stadt, laut, überfüllt und dreckig, aber wenn man sie ein bisschen besser kennenlernt und weiß, wo die schönen Ecken sind, lernt man auch diese Stadt mögen. Der Weg oben auf den Felsen entlang der Küste (Malecon) ist beeindruckend, vor allem in der Abenddämmerung, man kann außerdem die direkte Lage am Ozean nutzen und Surfstunden nehmen, was wir auch mehrmals gemacht haben (allerdings ist das Meer meistens sehr unruhig und die Wellen hoch, was es für Anfänger erschweren kann) oder beispielsweise durch die Parks von Miraflores schlendern. Außerdem wird Lima die „Essenshauptstadt von Südamerika“ genannt (immerhin von Peruanern), also hat die Stadt auch in dieser Hinsicht wirklich viel zu bieten. Man muss sich allerdings auch bewusst sein, dass in den Wintermonaten in Südamerika, also genau dann, wenn man im WS nach Peru geht, jeden Tag eine dicke Nebel-/Wolkendecke über der Stadt hängt. Wie bereits erwähnt eignen sich die Wochenenden allerdings gut, um Ausflüge in die Umgebung zu machen und dem bewölkten Lima mal zu entkommen. Gesetzt den Fall, dass man eine oder zwei Rotationen nicht mitmacht, hat man auch innerhalb des Semesters

viel Freizeit, um Peru und umliegende Länder zu erkunden, dafür habe ich die Jahreszeit als perfekt empfunden.

Fazit: Wenn ihr darüber nachdenkt, ins Ausland zu gehen, macht es einfach und denkt nicht zu viel darüber nach. Mir persönlich hat es super viel Spaß gemacht, ich habe in jeder Hinsicht unglaublich viel gelernt und dabei auch noch viel von Südamerika gesehen. Ich kenne niemanden, der es bereut, ins Ausland gegangen zu sein und es ist wirklich eine einmalige Gelegenheit, warum also nicht? Ob es Peru wird, muss jeder für sich selbst entscheiden, aber ich habe Land und Leute lieben gelernt und kann es nur wärmstens empfehlen.

Nach dem Auslandsaufenthalt

Anrechnung von Studienleistungen: Dazu kann ich momentan nur sagen, dass ich ca. einen Monat nach Abreise noch keine Dokumente erhalten habe. Allerdings ist das Semester in Peru zum jetzigen Zeitpunkt auch noch nicht vorbei.